

Pressemeldung (Bonn, 4.11.2005)

„Kleine Kredite –große Wirkung“

Der 7. Deutsche UNIFEM-Preis 2005 ging nach Indien und Mexiko Frauenbank und Mikrofinanzprogramm geehrt

„Entwicklung braucht faire Kredite, damit arme Länder nicht in die Schuldenfalle geraten.“ Das habe das UN-Jahr der Mikrokredite gezeigt, betonte Armin Laschet bei der feierlichen Preisverleihung am Donnerstag im Bonner Haus der Geschichte. „Der globale Blick sollte sich nicht auf die Frage nach dem deutschen Sitz in der UNO beschränken“, hob der NRW-Minister für Generationen hervor. Mikrokredite seien ein wichtiger Ansatz, eine Gesellschaft in Bewegung zu bringen.

Laschet lobte den Einsatz des Deutschen UNIFEM Komitees für Gleichberechtigung, denn „80 Prozent der weltweit Armen sind Frauen und Mädchen“. Armut und die schwierige Aufgabe der Gleichberechtigung lassen sich allerdings nur mit einer enormen Leidenschaft bewältigen. Das machte Joan Libby Hawk klar. Die Vertreterin von UNIFEM New York verwies auf die bald 30jährige Erfahrung der UN-Organisation. Dabei zeige sich: „Wer Frauen stärkt, hilft der ganzen Familie und der Gemeinde.“ Als Bestätigung dafür erwähnte Hawk das Engagement von UNIFEM in Afghanistan. Mit Hilfe von Mikrokrediten werden Frauen dabei unterstützt, sich als Unternehmerinnen aus eigener Kraft zu entwickeln. „Mikrokredite sind also ein wesentlicher Beitrag zur Vision der Gleichberechtigung“, schlussfolgerte Ursula Schäfer-Preuss vom Bundesentwicklungsministerium.

Frauen, die an Mikrofinanzprogrammen teilnehmen, berichten von positiven Begleiterscheinungen: Kinderarbeit verschwindet, Alkoholismus, Frühehen und Gewalt in der Ehe gehen zurück. Andererseits gehen mehr Kinder in die Schule und die Frauen investieren stärker in die Gesundheit ihrer Familie. Das beobachtet Marianne Feja. Die Ärztin vom indischen Freundeskreis Baden-Baden nahm den ersten Preis für das Mikrofinanzprojekt „Shanthimalai Research and Development Trust“ entgegen. Es wurde mit 8000 Euro ausgezeichnet.

„Doch Geld ist nur eine Seite der Medaille“, so Karin Nordmeyer, „Anerkennung ist die andere“. Die Vorsitzende des Deutschen UNIFEM Komitees verdeutlichte, was davon abhängt: „Auszeichnungen für die geleistete Arbeit verleihen Frauen Würde, die sie brauchen, um ihre Rolle in der Gesellschaft zu festigen.“ Den zweiten Preis in Höhe von 2000 Euro nahm Marta Lilia Calleros Coloni aus Mexiko entgegen. Die Ökonomin ist Mitbegründerin und Direktorin der Frauenbank in Oaxaca. Das Projekt wurde vom Lateinamerikazentrum in Bonn vorgeschlagen.

Beide Projekte haben die Jury beeindruckt, weil sie ausdrücklich Männer einbeziehen. Anfangs versuchten Männer noch, ihre Frauen bei der Teilnahme an Mikroprogrammen zu behindern. Inzwischen haben positive Ergebnisse ein breites Umfeld überzeugt. Jetzt nutzen auch Männer Dienstleistungen spezieller Frauenorganisationen, schilderte Marianne Feja.

„Fortschritte für Frauen sind Fortschritte für alle“, so Karin Nordmeyer, die sich für die Unterstützung der nationalen UNIFEM-Arbeit bei der „NRW-Stiftung Umwelt und Entwicklung“ bedankte, sowie beim Bundesentwicklungsministerium, bei der Stadt Bonn und der Stiftung Apfelbaum in Köln. Die Preisverleihung mündete in ein Fachgespräch mit Ingrid Matthäus-Meier von der KfW Entwicklungsbank und Holger Berndt, dem Vorstandsvorsitzen der Sparkassenstiftung. Das Fazit dieser Experten: Mikrofinanzprogramme sind nur ein Instrument bei der Bekämpfung der Armut. Aber sie sind meist die einzige Chance für arme Frauen, am Wirtschaftsleben teilzunehmen. Davon profitieren auch Banken, denn die Rückzahlquote liegt laut Matthäus-Meier in der Regel bei über 90 und oft bei fast 100 Prozent.

Einen Sonderpreis aus dem „Gisela Gerhard Fonds“ in Höhe von 500,- Euro erhielt die „Kranich Aids-Hilfe“ für Frauen in Kenia. Den Preis spendete ein UNIFEM-Mitglied.